



Universitätsbibliothek Paderborn

Acta Pacis Westphalicæ Publica

Oder Westphälische Friedens-Handlungen und Geschichte

Worinnen enthalten ist, was vom Monath Junio des Jahrs 1648. biß zu dem, im Jahr 1649. völlig erfolgten Schluß und Ende des Universal-Friedens-Congressus zu Oßnabrück und Münster, gehandelt und geschlossen worden

Meiern, Johann Gottfried von

Hannover, 1736

VD18 90103165

§. III. Geheime Krieges-Verfassung den Westphälischen Crayß betreffend. Die mehresten Gesandten suchen deshalb, und um den Frieden zu beschleunigen, des Salvii Assistenz bey den Kayserlichen: ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-53029](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-53029)

1648.
Sept.

Geleben diesem allem nach der zuversichtlichen Hoffnung, ersuchen und bitten auch Ewr. Excell. Excell. im Nahmen unserer Herren Principalen allerseits gebührend, Sie werden und wollen dasjenige, was zwischen der Cron Frankreich Plenipotentiario, Herrn Graf Servient und uns tractiret, gehandelt und geschlossen worden, auch ihres Theils im Nahmen Ihrer Kayserlichen Majestät approbiren, ratificiren, dem heiligen Römischen Reich die höchstnsthige Respiration und Beruhigung gönnen, consequenter neben demselben und dessen gehorsamen Chur-Fürsten und Ständen, auch ihre Erb-Königreiche und Lande salviren und retten, keineswegs aber dasselbe durch Continuirung des leidigen alles verzehrenden Krieges, in mehrere vor Augen stehende Gefahr des endlichen Total-Verlusts setzen. Und weils in quolibet momento moræ summum periculum, auch nicht unzeitig zu besorgen, dafern Ihre Kayserlichen Majestät Resolution wider Verhoffen zurück gehalten werden sollte, daß die Cronen nach gestalt ihres erlangten grossen Vortheils und glücklichen Success der Waffen, von dem was einmahl verglichen, weichen, und dadurch das Heilige Römische Reich in noch grössere Gefahr des Untergangs gestürzet werden dürfte; Als ersuchen und bitten Ewr. Excell. Excell. wir nochmahls gebührend, Sie wollen ihre Erklärung hierauf dergestalt beschleunigen, damit dasjenige, was mit so grosser Mühe und Arbeit bis dato mit beyden auswärtigen Cronen geredet, abgehandelt und verglichen worden, zu seiner Würcklichkeit gebracht, und förderist Ihre Kayserliche Majestät, sodann Chur-Fürsten und Stände des Heiligen Reichs zu genießen, und sich dessen zu erfreuen haben mögen, gestalt nummehro der liebe Friede allein in Ewr. Excell. Excell. Händen stehet, welche zuversichtlich des heiligen Römischen Reichs Wohlfahrt allen andern respecten vorziehen werden. Münster den 21. Septembr. ft. n. 1648.

1648.
Sept.

§. III.

Geheimer Krieges Verfassung den Westphälischen Crayß betreffend.

Da nun die Reichs-Stände auf solche ihre Proposition, der Kayserlichen Gesandten Antwort mit grossen Verlangen erwarteten; So breitete sich ein Gerüchte aus, daß in dem Haag an einer Krieges-Verfassung des Westphälischen Crayß gearbeitet würde, dergestalt, daß solcher Crayß gleichsam unter der General-Staaten Protektion stehen, insonderheit aber Chur-Brandenburg, um sich in dem Clevischen desto fester zu setzen, bey solchem Vorhaben am meisten impliciret seyn sollte.

Die meisten Gesandten suchen deshalb um den Frieden zu beschleunigen, des Salvii Assistenz bey den Kayserlichen.

Dieses verursachte unter den meisten Gesandten, grosse Bewegung, und waren selbige anbey besorgt, es möchten die Kayserliche Gesandten sich nur mit einer dilatorischen Antwort, daß sie erst von Ihro Kayserlichen Majestät neue Instruktion eingeholen müßten, vernehmen lassen, um dadurch Gelegenheit zu haben, immittelst und bis auf deren Einlangung, die Spanischen Tractaten zu reallumiren; daher man resolvirte, zu dessen Hinter-

treibung sich des Salvii Assistenz zu bedienen, und ihm an die Hand zu geben, Er möchte, weil noch res integra sey, und die Kayserlichen nachmahls ihre dilatorische Antwort nicht wieder zurücknehmen könnten, ihnen andeuten lassen, daß sie keinen Aufschub suchen, sondern was mit den Ständen verglichen worden sey, placitiren möchten, indem sonst die Wälder vor Winters nacher Schweden nicht übergeschiffet werde könnten, sondern alsdann nothwendig in Deutschland bleiben, und, weil die Stände mit den Cronen einig und verglichen wären, in die Kayserliche Lande geführt, und verpflegt werden müßten, weil es in Equitate naturali gegründet sey, daß, wann der Kayser den Frieden aufhalte, derselbe auch die Verpflegung der Wälder allein tragen müste. Darneben sollte man Salvio das höchst-præjudicirliche Vorhaben mit der neuen Krieges-Verfassung im Westphälischen Crayß, vorstellen, auch was vor Nachtheil daraus dem Nieder- und Ober-Sächsischen Crayß zu wachsen könne. Durch den Frieden mit Hispanien

1648.
Sept.

nien hätten die Holländer dem Reich schon so viel Immediat-Städte entzogen, und eben so dürfte es nachmahls auch mit dem Westphälischen Crayß ergehen, welcher Jahr aus und ein, 30000. Mann zu halten vermögend sey; Man könne sich in die Chur-Brandenburgische Confilia nicht richten, wann nur etwas zu fischen sey, wie jeko mit Ham, so giengen sie daran ic.

Salvii Ant.
west.

Als dieses an *Salvium* gebracht wurde, gab er zur Antwort, er hätte denen Kayserlichen Gesandten seine Ankunfft in Münster noch nicht notificiret, wolle es aber ohne Verzug thun, die ihn doch vor erst würden besuchen. Solte es aber gleich nicht geschehen, wolle er sich doch bey ihnen anmelden lassen, und andeuten, sie möchten sich wegen des Schlusses mit Frankreich, nun bald erklären, dann sonst würden die Cronen denen Ständen ihre Lande und Plätze, so sie in Händen hätten, restituiren, und mit den Armaden in die Kayserliche Lande gehen, dieselbe auch diesen Winter über darinnen liegen lassen, weil anderer gestalt die Abführung der Bölder aus dem Reich, wegen einfallenden Winters nicht geschehen könne ic. So habe er auch aus dem Haag sub dato den hujus, Schreiben bekommen, darin gestanden, daß Chur-Eölln, Chur-Brandenburg und Pfalz-Neuburg eine Allianz wegen des Westphälischen Crayßes mit Holland tractirten. Dergleichen Confilia dienen zu nichts, als zu fernern Krieg und Gefahr, und würden Chur-Brandenburg endlich selbst treffen ic.

Erkundigung
ley Fromhold
wegen des
Westphälischen
Crayßes
Besention.

Man that hievon dem Chur-Brandenburgischen Gesandten *Dr. Fromhold* Erkundigung, und befragte ihn um die Beschaffenheit solcher Krieges-Rüstung, welcher sich aber dahin vernehmen ließ, Er könnte auf seine Seele versichern, daß er von Sr. Churfürstlichen Durchlaucht in dieser Sache formaliter niemahls das geringste vernommen habe, ob er wohl dero Geheimter Rath sey, und auch gewiß von den andern Geheimten Räten davon würde Nachricht erlangt haben, wann etwas daran wäre. Da *Salvius* allbereit vor 14. Tagen dergleichen ebenfals gegen ihm vordruckt, und er solches abgelehnet, auch Sr. Churfürstliche Durchlaucht solches unterthänigst zugeschrieben habe; so hält

1648.
Sept.

ten diese darauf bey ihrem Churfürstlichen Wort angeführet und rescribiret, es sey nichts daran ic. Wäre ein Stand zum Frieden begierig, so wäre es gewiß Seine Churfürstliche Durchlaucht, die dessen zum höchsten verlange. Sie habe ein viel zu hohes Herz, als daß sie sich unter der Holländer Protection geben sollten, wüßten auch aus der Erfahrung, wie dieselben ihre Clienten zu tractiren pflegten. Dieselben hätten, wie bekannt sey, in Wesel, Emmesrich und andern Orten, ihre Guarnisonen; Ob sie wohl Sr. Churfürstlichen Durchlaucht an der Jurisdiction nichts zu entziehen begehrten, so wolten sie dieselbe doch nicht abführen; Es wäre der Schwedische Resident *Spiring* in Haag, der schreibe solche Sachen; Vermuthlich aber komme diese Zeitung daher, nachdem die Fürstliche Frau *Wittis* zu Cassel die Contributiones jeko noch einmahls so hoch steigere, wäre der alte Pfalz-Graff zu Neuburg nebens seiner Gemahlin bey seiner Churfürstlichen Durchlaucht zu Brandenburg gewesen, und Sie angelegen, Sie möchten bey den General-Staaten vermitteln, daß ein Recommendations-Schreiben, wegen Erlassung der Hessischen Contribution, abgehen möchte, welches Sr. Churfürstliche Durchlaucht nicht habe ausschlagen können. Ein mehrers habe auch von Sr. Churfürstlichen Durchlaucht Residenten an die General-Staaten nicht gebracht werden sollen; Es müste aber darinnen etwa verstoffen seyn, sintemahl die General-Staate an die Landgräfin zu Cassel geschrieben, sie möchte nicht allein von der Contribution absehen, sondern auch die Plätze evacuiren und die Guarnisonen abführen; und solches geschehe auf Sr. Churfürstlichen Durchlaucht Recommendation &c. Die Abschrift dieses Schreibens habe er von denen Hessen-Casselschen Gesandten erlangt, und hätten die Staaten nicht nöthig gehabt, der Churfürstlichen Recommendation dabey zu gedencken. Er *Fromhold*, habe auch seinem Herrngang etwas anders gerathen. Dann, wann der Landgräfin zu Cassel die Contributiones und die Plätze, welche sie besetzt halte, abgehen sollten, so würde dadurch (1) ihre Armada zergehen, (2) Sie selbst mit ihrer Person und Landen in Gefahr stehen, und (3) dem Evangelischen Wesen keine Dienste leisten können, auch (4) doch in Güte sich darzu

1648.
Sept.

dazu nicht verziehen, sondern mit den Cronen eine Resolution fassen, der man sich nicht verzehe ic. Diefem Vorgeben aber widersprachen die Hefsen-Casselschen Gesandten, und wolten so gar diejenige

Proposition schriftlich in Händen haben, welche Chur-Brandenburg in dem Haag, wegen Defension des Westphälischen Crayfes, hätte thun lassen.

1648.
Sept.

S. IV.

Die Kayserlichen und einige Reichs-Ständische Gesandten suchen das Spanische mit dem Deutschen Friedens-Werck zu verknüpfen.

Des Graffen von Wittgenstein Gedanken darüber.

Und obwohl Graff Servient den Franckischen Frieden mit Deutschland, ohne dabey auf die Spanische Tractaten zu sehen, selbst gerne befördern wollte, und die mehristen Reichs-Stände eben dieser Meynung waren, deswegen auch die Handlung zu Osnabrück legthm so weit getrieben hatten; So suchten jedoch die Kayserliche Gesandten den Frieden zwischen Spanien und Franckreich, mit dem Deutschen Friedens-Werck nach aller Möglichkeit zu verknüpfen, worunter ihnen auch sowohl die Chur-Maynsische als noch verschiedene Gesandten favorisirten, unter welchen insonderheit der Chur-Brandenburgische Graff von Wittgenstein mit war, der seine Intention in einem Discours dieserhalben dahin erdffnete:

„Er sey jederzeit der Meynung getwesen, daß man im Römischen Reich keinen Frieden zu erwarten habe, wann nicht auch mit Spanien geschlossen sey, dann er sehe die Sache an, und wolle discurren nicht als ein Politicus, sondern als ein Soldat, wie man denn das Werck Soldatisch erwecken müsse. Die Cronen würde nicht abtancken, noch die Plätze den Ständen abtreten, ohne den Schluß mit der Cron Hispanien: Wie er dann den Salvium gefragt habe, ob die Cron Schweden solches zu thun entschlossen sey, wann der Friede mit Hispanien nicht richtig wäre, welcher solches mit Nein beantwortet. Er, der Graff, wolle sich lassen den Kopf mit dem Messer abschneiden, und sich martern lassen, wie man begehre, wann man ohne Hispanien den Frieden erlangen werde; Er habe dabey kein Interesse, sondern überlege die Sache, wie sie liege. Und dieses sey Se. Churfürstlichen Durchlaucht und Dero Gesandtschaften Meynung: jedoch werde Se. Churfürstliche Durchlaucht mit dem geduldesten Hauffen gehen. Er sey bey dem Volk-

„mar gewesen, welcher mit ihm das Instrumentum Gallicum durchgangen, und in puncto Amnetiae & Causarum omnium nichts erinnert habe, als wegen der Savoyischen Sache, daß man von Seiten der Stände zu Osnabrück keine eigentliche Information in facto davon gehabt habe, die man dem Päpstlichen Nuncio erstatten und berichten könne, wie es mit dem Vertrag zu Cherasco ausgerichtet, bewandt sey. Vollmar habe erwehnet, wann die Stände auf demjenigen, was mit dem Comte Servient zu Osnabrück abgeredet worden sey, stricke beharreten, so würde Ihro Kayserliche Majestät es zwar in Gedult geschehen lassen müssen, und die Hand abziehen: es heisse aber doch, gezwungener Eynd, ist Gott leyb. Die Kayserliche Gesandten würden endlich alles genehm halten, was mit dem Grafen Servient abgeredet worden sey, aber mit der Bedingung, wann auch zugleich mit der Cron Spanien geschlossen werde ic.

Jedoch, da man am meisten zweiffelte, ob von den Kayserlichen Gesandten so bald eine Antwort auf die obgemelte letztere an sie geschene Proposition erfolgen möchte; Lieffen sie Donnerstags den 14. Septembr. die Stände durch das Reichs-Direktorium zu sich erfodern, gestalt selbigen Nachmittag um 2. Uhr, der Churfürsten und Stände Gesandten, welche bishero zu Osnabrück sich befunden hatten, und ansezo zu Münster gegenwärtig waren (sintemahl niemand mehr, als der Chur-Brandenburgische Abgesandte, Doct. Wesenbeck, die Salzburgerischen Doct. Krebs, und Doct. Neuter, nebst dem Würtenbergischen, dem von Worburg, annoch zu Osnabrück sich aufhielten) im Bischoffs-Hoffe zusammen kamen, und zwar die Churfürstlichen in einem absonderlichen Zimmer, die übrigen aber gleichfalls beson-

Die Kayserlichen lassen die Stände zu sich foderen